

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteinst. Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Musz. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Felix Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße. Telefon Nr. 58. Postfachkonto 168 67 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 24

Donnerstag, den 25. Februar 1932

36. Jahrgang

Groener über seinen Erlass.

Bei einer stürmischen Reichstags-Sitzung. — Groener gegen Goebbels. — Eine Rede Breitscheldts. — Nationalsozialisten verlassen den Saal. — Reichswehr und Parteipolitik. Berlin, 25. Februar.

Auf dem Mittwoch war das Reichstagsgebäude wieder ein starkes Polizeiaufgebot gesichert. Die Sitzung begann am 12 Uhr. Zunächst nahm das Wort

Reichsminister Groener

auf die Zwischenfälle in der gestrigen Sitzung zurückzuweisen. Dr. Goebbels, so erklärte der Minister, hat gesagt: wer Dich lobt und ich sage Dir, wer Du bist. Hindenburg gelobt von der Partei der Deserteure. Die überwiegende Mehrheit des deutschen Volkes, so erklärte der Minister weiter, wird es als eine Ungeheuerlichkeit auffassen, wenn der oberste Soldat des Krieges, der er von Tannenberg, der Mann, der die Fahne auch nicht verlassen hat als alles zusammenbracht in irgend-Beziehung mit dem Wort „Deserteur“ gebracht wird. Auf des Abg. Goebbels (Nat.-Soz.): „Das ist nicht gegen, Herr Minister!“ Diese Beleidigung, die ein Mann ausprechen wagt, der selber den Krieg nur vom Hörensagen kennt, kann der Größe und Bedeutung des General-Feldmarschalls ebensowenig etwas anhaben, wie der Verunglimpfung, welche das deutsche Volk ob seiner Pflichterfüllung im Krieg und als Vertreter der Wehrmacht habe ich den Auf- diese ungeheuerliche Äußerung des Abg. Goebbels eine Beleidigung nicht nur des Herrn Reichspräsidenten sondern des ganzen Volkes auf das Entschiedenste zurückzuweisen.

Es entsteht großer Lärm bei den Nationalsozialisten, und in der Mitte lebhaftes Beifallsrufen ertönen. Der Präsident schlägt die Abg. Dr. Ley (Nat.-Soz.) und Meißner (D.N.P.) wegen beleidigender Zurschneidung von der Sitzung aus.

Abg. Dr. Fick (Nat.-Soz.) erwidert kurz, er müsse seinen Einspruch gegen die Erklärung des Ministers erheben. Er wende sich hier um eine völlige Entstellung des wahren Standes.

Darauf wird die politische Aussprache fortgesetzt. Abg. Dr. Breitscheldt (Soz.) wendet sich scharf gegen die Nationalsozialisten. Hindenburg, der seinerzeit von Rechtsparteien als Retter und Befreier gefeiert worden sei, solle ihnen heute als schwächliches Organ des gegenwärtigen Systems. Die Sozialdemokraten freuten sich, Hitler der Präsidentenwahl eine Niederlage bereiten zu sehen. Wenn Hitler Staatsbürger werden wolle, müsse er den gesetzlichen Weg beschreiten. Ein Sieg Hitlers bedeute die Weimarer Verfassung und Diktatur. Als die Nationalsozialisten im Reichstag beantragten, die Reparationsfragen einzustellen, hätten sich die Nationalsozialisten der Meinung enthalten.

Der Präsident Lohle schließt den nationalsoz. Abg. Vetter, der lautes Vorlesen aus den Druckfaden den Redner habe wollen, von der Sitzung aus. Nach lebhaften Zurufen verlassen die Nationalsozialisten und ein Teil der Deutschen unter den Rufen: „Schließung“ den Saal.

Abg. Breitscheldt erklärt, seine Fraktion stehe auf dem Punkt, daß Deutschland keine Reparationen mehr zahlen könne. Dann spricht der Redner gegen den Erlass des Reichsministers Groener, der auch Nationalsozialisten Eintritt in die Reichswehr grundsätzlich gestatten. Der Erlass müsse ernstlich nachgeprüft werden. Bei der Präsidentschaftswahl gäbe es, gegen die faschistische Gefahr vorzugehen. Wir werden denjenigen Kandidaten unterstützen, die die größte Aussicht hat, die Mehrheit der Stimmen zu gewinnen.

Am Schluß polemisiert der Redner gegen die Kommunisten, wobei es zu lebhaften Zwischenrufen kommt. Mehrere Abgeordnete, darunter der Abg. Stammler, drängen zu den Bänken der Kommunisten und es ertönt der Ruf: „Unerhörter Lärm“. Durch Vermittlung der Abgeordneten gelingt eine Beschwichtigung.

Der Reichswehrminister über seinen Erlass.

Reichswehrminister Groener erklärt zu seinem Erlass den Eintritt von Nationalsozialisten u. a.: Ich habe als meine Hand zu einem politischen Geschäft auf dem Gebiet der Wehrmacht geboten. Die Wehrmacht steht über Parteien. Vorbedingung für den Eintritt in sie ist der Eintritt auf jegliche Zerlegungsarbeit.

Die hier wiederholt abgegebenen Erklärungen des Führers der nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei und des Reichsministers zur Legalität, erstmals durch den Bruch des radikalen Führers Stennes dargelegt, zeigen, daß der Führer der NSDAP. bestrebt ist, illegale Elemente aus der Partei auszuschließen. Das stellen auch die Entschlüsse des Reichsgerichts ausdrücklich fest. Diese Tatsachen müssen bestimmen, das Ehrenrecht der Landesverteidigung und den Angehörigen der NSDAP. nicht länger vorhalten.

Die Reichswehr ist seit ihrer Bildung gieberrufen aus der



Die vier Kandidaten.

Oben: Reichspräsident von Hindenburg; unten, von links nach rechts: Oberstleutnant a. D. Duesterberg, gemeinsamer Kandidat des Stahlhelms und der Deutschnationalen, Adolf Hitler, der Kandidat der Nationalsozialisten, Ernst Thälmann, der kommunistische Kandidat.

Postitus herausgeführt und nur auf den Staat und die tatsächliche Leistung eingestellt worden. Dieses Ziel ist erreicht. Wenn etwa Elemente, die nicht in die Reichswehr gehören, sich trotz aller Sicherungen einschleichen sollten so wird der gesunde Körper der Wehrmacht sie ausscheiden.

Tumulte im Reichstag.

Mittwochssitzung muß zweimal unterbrochen werden.

Berlin, 25. Februar.

Nach dem Reichswehrminister nimmt das Wort

Abg. Dr. Bolz (Zentr.)

Er betont, der Reichspräsident soll überparteilich sein. Wenn Hindenburg die Regierung zum Teufel gejagt hätte, hätten die Rechtsparteien ihn zum Kandidaten angenommen. Der Redner rechtfertigt dann das Verhalten seiner Partei bei der Reichspräsidentenwahl 1925 (Zuruf rechts: Der Reichspräsident absolut, wenn er unseren Willen tut! Sachse und ironischer Beifall bei den Soz.) Warum will die Rechte Brüning stürzen? Das Ziel seiner Außenpolitik kann nicht der Grund sein. Sie können den Reichskanzler nicht angreifen wegen seiner Reparationspolitik, da in dieser Frage das ganze deutsche Volk einer Meinung ist. Die Rechte wird es nicht besser machen können. Man will den Reichskanzler um jeden Preis stürzen, um selbst zur Macht zu kommen. Deshalb fällt man der Regierung bei den wichtigsten Entscheidungen in den Rücken, alles unter der Firma „Nationalsozialistische Opposition“. Der Redner spricht dann zur Wirtschaftspolitik, verlangt Stärkung des inneren Marktes und Schutz gegen die Proletarisierung des Mittelstandes. Zum Schluß jagte der Redner: Die nationale Opposition bildet sich schon ein, mit der radikalen Linken den Sturz der Regierung herbeizuführen. Ende dieser Woche soll der erste Sieg errufen werden und am 13. März der zweite. Wir haben hundert Vertrauen zur Besonnenheit in diesem Parlament, zu glauben, daß der erste Sieg ihnen nicht zufällt und daß der 13. März eine noch schwerere Niederlage für sie sein wird.

Abg. Dr. v. Frenthagen-Dorringhausen (D.N.H.)

nennt die Außenpolitik der Regierung Brüning eine Kette von Mißerfolgen und Niederlagen. Er führt das Projekt der deutsch-österreichischen Zollunion an, das ungeschickt und vorzeitig veröffentlicht worden sei. Dann sei man vor dem französischen Widerstand zurückgewichen. Auch die Reparationspolitik sei falsch gewesen. Die Rede Brünings auf der Abrüstungskonferenz sei ohne Kraft und Saft gewesen. Der italienische Putz bedeute einen Faustschlag ins Gesicht des deutschen Reiches. Die Lage in Genf hat zu einem vollen Mißerfolg geführt. Die Sperrung unserer Grenze würde Ostaußen binnen kurzem in die Arme zwingen. Wir wissen, daß Polen Truppen an der deutschen Grenze ansammelt. Freilich wird es keine wehrlose Beute finden. Die Welt soll wissen, daß auch ein waffenloses Deutschland mit der Kraft der Verzweiflung um sein Dasein ringen wird. Im Weltbrand, der dann entzündet wird, wird Europa zu Grunde

gehen. Wer wir erheben Anträge gegen die Regierung die durch Schwäche und Ziellosigkeit es dahin hat kommen lassen.

Abg. Dr. Bredt (W.P.)

wirft dem Vorredner vor, auf den Kern der Fragen überhaupt nicht eingegangen zu sein. An der gegenwärtigen Not seien weder die Regierung noch das kapitalistische Wirtschaftssystem schuld. Dieselben Wirtschaftskreise, die dauernd Hilfe von der Regierung verlangten, bekämpften sie fortgesetzt.

Abg. Graf Westarp (Völkisch.) erklärte, es sei unangehörig, den Namen Hindenburg in Verbindung zu bringen mit Deserteuren. Im übrigen sprach er sich für die Kandidatur Hindenburg aus.

Abg. Dr. Weber (Stp.) erklärt auf einen Zuruf der Nationalsozialisten, es sei gewiß bedauerlich, wenn ein 16-jähriger Junge ermordet worden sei, aber ein Sechzehnjähriger gehöre auch nicht in den politischen Kampf. Im übrigen seien die Nationalsozialisten mit den politischen Mordtaten vorangegangen.

Hier erhebt sich ein

ungeheurer Tumult, der minutenlang andauert.

Nationalsozialistische Abgeordnete bringen gegen die Rednertribüne vor, werden aber von dem Abg. Straßer zurückgehalten. Da Vizepräsident Esser keine Ruhe schaffen kann, wird die Sitzung unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Verhandlung erklärt Vizepräsident Esser, Dr. Weber habe ihm gegenüber erklärt, daß er seine Behauptung begründen wolle, auf die Bitte Essers hin verzichte Abg. Weber aber darauf, dies heute zu tun.

Abg. Rosenberg (Nat.-Soz.) polemisiert gegen die Außenpolitik der Regierung Brüning. Die deutsche Vertretung in Genf habe sich im Memelfront völlig hilflos gezeigt.

Als der Redner auf einen Zuruf von den Kommunisten diesen Ohreigen androht, entsteht wieder ein ungeheurer Lärm. Der Präsident entzieht dem Abg. Rosenberg das Wort, erteilt ihm einen Ordnungsruf und schließt zwei nationalsozialistische Abgeordnete von der Sitzung aus. Als es ihm wieder nicht gelingt, die Ruhe wiederherzustellen, wird die Sitzung zum zweitenmal unterbrochen.

Vor der Präsidentschaftswahl.

3 630 000 Einzeichnungen für Hindenburg.

Berlin, 25. Februar.

Der Hindenburg-Ausschuß teilt mit:

Nachdem die Meldungen der an der Einzeichnungsaktion beteiligten Stellen nunmehr zum größten Teil vorliegen, stellt sich die Gesamtzahl der Einzeichnungen für die Präsidentschaftskandidatur Hindenburg auf über 3 630 000, davon wurden mehr als drei Millionen Eintragungen von rund 1100 deutschen Zeitungen aufgebracht, die von über 800 Städten aus die zehntägige Auslegung der Einzeichnungslisten bewirkten.

Die drei Reichstagsabgeordneten des württembergischen Bauern- und Weingärtnerbundes, die der Landvolksfraktion angeschlossen sind, erlassen eine Erklärung, daß sie sich der Parole des Landvolkes für Hindenburg nicht anschließen, sondern gegen Hindenburg agitieren würden.

Brief Lettow-Vorbeck.

Beamen, 25. Februar.

General v. Lettow-Vorbeck richtete unter dem 18. Februar an den Reichspräsidenten ein Schreiben, in dem er u. a. sagt: Dafür, daß der Herr Feldmarschall sich unbedeutend durch den Streit der Meinungen für die Wahl des Reichspräsidenten dem Vaterland erneut zur Verfügung stellen, bitte ich meinen ehrerbietigsten Dank sagen und der Hoffnung Ausdruck geben zu dürfen, daß auf diese Weise dem Vaterlande die über den Parteien stehende Spitze erhalten bleibt. Mit soldatischer Offenheit verbinde ich hiermit den Wunsch, daß Euer Excellenz Mittel und Wege finden möchten, die unsere äußeren Fesseln lösen und uns innerpolitisch recht bald aus einer auf die Dauer untragbaren Lage führen, gegen deren Abwehr wirtschaftserschütternde Bestimmungen, wie sie die Notverordnung enthalten, im besten Falle nur ganz kurze Zeit tragbar sind.

Reichspräsident v. Hindenburg hat auf dieses Schreiben mit einem Brief an Lettow-Vorbeck geantwortet.

Am Hitlers Einbürgerung.

Braunschweig, 25. Februar.

Wie jetzt bekannt wird, soll die Einbürgerung Adolf Hitlers in der Weise erfolgen, daß er als Beamter der braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin zugewiesen und mit Sonderaufgaben von der braunschweigischen Regierung beauftragt wird. Mit der Zuteilung zur braunschweigischen Gesandtschaft wäre die Einbürgerung Hitlers automatisch verbunden. Die Ernennung wird erfolgen, sobald Adolf Hitler dieser Ernennung zustimmt.

Die Wirtschaftslage

Der Rückblick auf die wirtschaftlichen Ereignisse der vergangenen Woche bleibt haften am Montag: dieser 22. Februar 1932 wird in der heutigen Wirtschaftsgeographie ein denkwürdiger Tag bleiben. Er legte den Schlussschlag unter die große Bankentriste, die am 13. Juli vorigen Jahres offen zum Ausdruck kam und bedeutet den Beginn einer neuen Epoche im deutschen Bankwesen. Die deutschen Großbanken haben im Verlauf der Wirtschaftskrise rund eine Milliarde Goldmark an Verlusten zu buchen. Etwa die Hälfte davon wird das Reich zum Wiederaufbau einschleichen, die andere Hälfte werden die Aktionäre glatt als Verlust tragen müssen. Das ist — auf eine kurze, allgemein verständliche Formel gebracht — der Sinn der großen Sanierungsaktion vom 22. Februar.

Im einzelnen geht diese Aktion so vor sich: Die Darmstädter und Nationalbank, die sogenannte Danabank, die einen internationalen Markt hatte, verschwindet vollständig. Sie geht vollkommen in die Dresdner Bank auf, und das auf diese Weise geschaffene Bankgebilde ist nun noch größer als die DD-Bank (Deutsche Bank und Diskontogesellschaft), wie sie sich nach der Zusammenlegung des Kapitals jetzt darstellt. Die Kapitalien der Danabank und der Dresdner Bank werden in dem außerordentlichen Verhältnis von 10 zu 3 zusammengelegt, so daß für 10 000 Mark alte Aktien nur 3000 Mark neue gegeben werden, 7000 Mark also glatt verloren sind. Die Deutsche Bank kann sich eine etwas günstigere Zusammenlegungsquote gestalten, nämlich 5:2, so daß 5000 Mark alte Aktien zum Bezuge von 2000 Mark neuer berechnen. Die Deutsche Bank wird auch die einzige deutsche Großbank sein, die noch ihren privaten Charakter behält. Daneben erfolgt die Fusion des Barmer Bankvereins mit der Commerz- und Privatbank, und hier wird die Zusammenlegungsquote 10:3 für die Commerzbank betragen, der Barmer Bankverein wird sein Kapital erhalten können.

Die neue, aus der Zusammenlegung der Danabank und Dresdener Bank entstehende Bank, ebenso die durch die Zusammenlegung der Barmer Bankvereins mit der Commerzbank erfolgende neue Schaffung einer Großbank, die aber in ihrem Ausmaß gegenüber den anderen zurücksteht, werden nur durch Reichshilfe den Aufbau vollziehen und ihre Funktionen weiter ausüben können. Diese Reichshilfe wird in der Form geschehen, daß die Golddiskontbank die neuen Aktien, die den zusammengefügten Kapitalbestand der Bank wieder auffüllen sollen, erforderlich sind. So hat denn auch jetzt die Golddiskontbank eine Generalversammlung auf den 16. März einberufen, in welcher die Verdoppelung des Kapitals, das gegenwärtig aus 100 Millionen Mark Namensaktien und 100 Millionen Inhaberprioritäten sich zusammensetzt, vorgeschlagen werden soll, so daß also die Golddiskontbank künftig ein Kapital von 400 Millionen Mark hätte. Die Rückendeckung geschieht durch die Reichsbank, welche die Mittel zu diesen Transaktionen aus den Zinsgewinnen des letzten Jahres, den Erträgen aus den Münzgeschäften und anderen Umsätzen gewinnt.

Wir fassen zusammen: Die vorgenommenen Abschreibungen und Rückstellungen betragen etwa eine Milliarde Reichsmark, etwa 400 Millionen neuer Mittel fließen den Banken vom Reich und von der Golddiskontbank zu, während von privater Seite 80 Millionen aufgebracht werden sollen. Mit dieser Kapitalhilfe, von der einige kleinere Banken im Reich, die liquider waren als die Großbetriebe, nicht betroffen wurden, hofft man die Grundlage für ein gesundes, arbeitsfähiges Bankwesen geschaffen zu haben, das seine Mission gegenüber der Gesamtwirtschaft erfüllen kann. Denn die Banken sind in wirtschaftlichem Sinne ebenso sehr ein Schlüsselgewerbe, wie etwa das Bauwesen für die Handwerker. Wenn sie nicht arbeiten können, steht die Wirtschaft still, wenn ihre Mittel so beschränkt sind, wie im letzten Jahre, muß es als ausgeschlossen bezeichnet werden, daß sie durch Kredite die Anfurberung bewirken, die wir so dringend nötig brauchen. Nun hebt also eine neue Ära im deutschen Bank- und Wirtschaftsleben an. Ihr Kennzeichen ist, daß die jetzt größte deutsche Bank — die Dresdner Bank — fast völlig dem Reich gehört und daß die Commerzbank erhebliche



Der älteste Mann Deutschlands gestorben. Erst dieser Tage berichteten die Blätter — auch die Flörsheimer Ztg brachte die Notiz — daß der „Reichsfürst des Westwaldes“, Herr Peter Schupp in Baumbach bei Montabaur der als die älteste Persönlichkeit Deutschlands galt, in noch verhältnismäßig guter Verfassung seinen 104. Geburtstag gefeiert habe. Von nah und fern wurde der Jubiläum aus diesem wirklich seltenen Anlaß mit den besten Wünschen für ein ferneres Wohlergehen bedacht. Diese Wünsche haben sich leider nicht erfüllt; denn nach einer Mitteilung des Bürgermeisters in Baumbach ist der alterwürdige Greis jetzt gestorben.

Verpflichtungen an das Reich hat. Ob dieser Zustand an sich erfreulich ist, steht hier nicht zur Erörterung. Ueberdies besteht er nun einmal. Wie lange, läßt sich heute noch nicht absehen. Jedenfalls hat das Reich eine neue, schwere Verantwortung auf sich genommen — auf sich nehmen muß —, denn ein Zusammenbruch der Banken, der ja sonst unermesslich gewesen wäre, hätte einfach katastrophale Folgen für die gesamte deutsche Volkswirtschaft gehabt.

Am 4. März ist der Auslandskredit der Reichsbank in Höhe von 100 Millionen Dollars wieder einmal abgelaufen. Wie beim letzten Mal, macht auch jetzt wieder Frankreich Schwierigkeiten wegen der Verlängerung seiner Quote in Höhe von 25 Millionen Dollars. Englische Mitteilungen wollten wissen, daß dieser Betrag von anderer Seite übernommen würde. Diese Meldungen bestätigten sich jedoch nicht. Die wahrscheinliche Regelung wird die sein, daß zehn Prozent abgetragen werden, und daß Frankreich auf dieser Basis der Verlängerung des Kredits um drei Monate zustimmt. Sehr erbaulich sind diese Dinge natürlich gerade nicht. Aber angesichts der deutschen Kapitalarmut ist eben nichts anderes zu machen!

Schwierigkeiten gibt es auch — wir wiesen schon einmal darauf hin — bei den großen deutschen Schiffahrtsgesellschaften Hapag und Norddeutscher Lloyd. Die Verhandlungen wegen einer Vereinigung der Flotten stehen vor dem Abschluß. Die Mitteilungen aber, daß die Aktien Hapag-Lloyd im Verhältnis von 2:1 zusammengelegt werden, sind im Augenblick noch nicht bestätigt. Die Schwierigkeiten liegen darin, daß auch hier das Reich für die Vereinigung dieser Dinge um Unterstützung angegangen worden ist. Eine Entscheidung ist noch nicht gefällt. Ueberall soll das Reich — lies: die Steuerzahler! — helfen!

Lokales

Flörsheim a. M., den 25. Februar 1932

Arbeit. Durch Vermittlung des Vereins Alter Kameraden sollen etwa 20 junge Leute von hier für etwa 4 Wochen Arbeit finden. Das Mainufer soll gründlich hergerichtet werden.

Todesfälle. Es starb nach langem, schweren Leiden im Alter von 47 Jahren, Ernestine Morgenstern geb. Gärtner, in der Kirchstraße wohnhaft. Die Beerdigung findet am Samstag statt. — Ferner starb Herr Fritz, in der Hauptstraße wohnhaft, nach längerem Leiden im Alter von 62 Jahren. Die Beerdigung findet am Samstag statt. — Die Heimgegangenen mögen in Ruhe ruhen!

Mattheis bricht's Eis.

Am Donnerstag, den 25. Februar, Matthias. Dieser Tag hat schon immer im Bau eine Rolle gespielt, da man an ihm erkennen wollte, ob Wetter wird. So sagt eine alte Bauernregel, daß einen ganzen Monat später ebenso ist, wie es am Matthiasstag ist. Am bekanntesten aber wurde das alte Wort: Mattheis bricht's Eis. Das ist ein Spruch, den jeder gern hört, der des Winters Banden nicht hasst. Denn wenn einmal der Frost, diese stärkste Winterrückbildung, gebrochen ist, wenn einmal der Schwindel, dann ist ja der Weg für den Frühling offen. Frühlingsgläubig sind wir ja alle!

Noch vollzieht sich der Wiederverwundungsprozess, der Natur unseren Augen unsichtbar. Erst gegen Ende März zu spüren wir an mancherlei Anzeichen, daß die Eis- und Schneewelt lebendiger freier. Ist einmal das Eis der Schnee- und Eisdecke frei, dann werden wir bald Spuren des Vorfrühlings bald auf Schritt und Tritt bemerken. Diesen anmutigen Tagen zwischen Hoffen und Verzweifeln, aber auch noch zwischen Stürmen und Alter fliegt unter Erwartung entgegen. Dann werden wir den ersten ersten, zarten Rinder draußen jubelnd begrüßen, in einem früh aufgeprokten Palmästenzweig, in einem über Nacht erblühten Schneeglöckchen, sei es Ständlein neuergrünter Rapsen.

Schon vor einiger Zeit glaubten wir, des Vorfrühlings Atem zu merken: denn warm flutete der Sonnenschein und bereits erklangen der Vögel erste Frühlingslieder. Wunder, daß wir der bewährten Bauernregel gern glauben und ihr glauben, wenn sie verkündet: Mattheis bricht's Eis. Freilich hat die alte Regel auch einen Nachteil: „Mattheis bricht's Eis, so macht er eins!“ Was bedeuten soll, Winter, wenn er bis jetzt noch nicht „Eis und Schnee gestreut hat“, es noch nachträglich tun wird.

Beisitzung im Sattlergewerbe. Am Mittwoch, den 23. Februar, fand die Beisitzung des Reichskommissars für die Sattlerhandwerk in der Sattlerhandwerk statt. Die Verhandlungen mit den Vertretern des Sattlerhandwerks haben zu folgenden Ergebnissen geführt: Das Sattlerhandwerk ist bereit, die Pauschalpreise für die laufenden Monate mit der Landwirtschaft, die auf der Basis des Reichsverband deutscher Sattler-, Polsterer- und Ledermeister mit dem Reichlichen Landbund im Jahre 1929 abgeschlossen wurden, mit sofortiger Wirkung um 10 Prozent zu senken. Der Pauschalpreis in Verträgen, die zu niedrigeren Basis abgeschlossen sind, erfährt keine Änderung. Außerdem wird das Sattlerhandwerk die nötigen Preise für die Reparaturen um 10 v. H. erhöhen.

Erste Hilfe bei Brandwunden. Wer am Sonntag, den 27. Februar, wird auch bei großer Vorsicht nicht immer eine Wunde vermeiden können. Niemals soll man diese mit Wasser behandeln. Ein bewährtes Mittel ist, die Wunde sofort mit Mehl zu bestäuben, so daß sie vollständig bedeckt ist. Das Brennen wird sofort nachlassen. Diese Behandlung hat große Vorzüge gegenüber jeder anderen Behandlungsweise. Man kann aber auch einige Tropfen auf die verbrannte Stelle träufeln, wodurch die Heilung beschleunigt wird. Das dritte Mittel ist, aus einem über Schale haftende Innenhaut herauszutrennen und der feuchten Seite auf die Haut zu legen. Dieses Pflaster muß dann so lange auf der Wunde bleiben, bis die Haut darunter sich erneuert hat.

Auszahlung der Militärrenten. Das Postamt in Flörsheim a. M. hat die Militärrenten für den Monat Februar am Samstag, den 27. Februar von 8—12 Uhr ausbezahlt.

Die große Anzahl blutarmen und bleichsüchtigen Mannschaften, viele überarbeitete und nervöse Mannschaften, daß die Kriegsjahre große und schwere Spuren hinterlassen haben. Der Körper wurde durch die große Aufregung, die vielen Entbehrungen entkräftet, infolge

Das Auge des Râ.

Roman von Edmund Sabott.

Copyright by R. & S. Greiter, G. m. b. H., Rastatt.

Ellinor betrachtete das Stück von allen Seiten, prüfte den Bruch, wog es in der Hand und sah ihn abschließend an: „Ich weiß nicht. Es sieht beinahe aus wie stark oxydiertes Aluminium, aber der Bruch ist anders und auch die Oberfläche. Aber das spezifische Gewicht ist ungefähr das gleiche.“



„Es ist drei Prozent schwerer als unsere Aluminium-Legierung.“

„Nun ja, aber was ist es denn nun für ein Material?“

Bernid gab ihr die Erklärung, und sie hörte mit großen Augen zu. Sie ließ sich erzählen, daß das Material als Baustoff für einen neuen Flugzeugtyp dienen sollte, daß Oppen bereits mit den Vorarbeiten beschäftigt sei und daß die Entscheidung im Herbst, wenn Mac Garon nach Europa kam, fallen müsse.

Ellinors Blicke wanderten von Oppen zu Bernid und von Bernid zu Oppen. Plötzlich reichte sie beiden die Hände und schüttelte sie fröhlich: „Ich wünsche Ihnen Erfolg, Ihnen allen beiden, und ich bin glücklich, daß es mir möglich ist, Ihnen mitzuhelfen, soweit es in meinen Kräften steht. Nun wird mir meine Arbeit noch viel mehr Freude machen als bisher, denn nun weiß ich, daß es um etwas Großes gehen soll, und daß wir alle auf dem Posten sein müssen, um es zu erreichen. Und ich danke Ihnen auch, daß Sie mich mitarbeiten lassen!“

Oppen breitete Zeichnungen vor ihr aus und erläuterte sie ihr, er versprach auch, ihr den Motor zu zeigen, der sich in der Köpenicker Werkstatt in Arbeit befand und in etwa vierzehn Tagen auf den Bremsstand kommen sollte. Natürlich würde es noch Änderungen geben, da man darauf Bedacht nehmen mußte, den Brennstoffverbrauch noch weiter herabzusetzen. Ellinor hörte verwirrt Fachausdrücke und mathematische Formeln, von denen sie nichts verstand, aber es erwachte in ihr das heisse Verlangen, sich alles das, was Oppen beschäftigte, sich selbst zu eigen zu machen und teilzuhaben an dem großen Erfolg, der unbedingt kommen mußte. Sie wollte wissen, was das für eine Maschine war, die sich im Herbst zum Wettbewerb in die Luft erheben sollte; sie wollte wissen, um welche Fragen es sich handelte, welche Mängel abgestellt werden mußten, welche Umstände die Leistungs-

fähigkeit des Motors herabsetzen, welche Möglichkeiten gab, höhere Leistungen zu erzielen.

„Sie müssen mir das alles erklären, Herr Oppen, hat sie inständig. „Und ich will mir Mühe geben, ich lichte viel davon zu begreifen.“

Sie hob ihr gerötetes, von blonden Haaren umgeben Gesicht zu ihm empor, und Oppen sah sie nachdenklich und lächelnd an. Hatte es nicht einmal eine Zeit gegeben, die seine Arbeit verwirrt und der es so schwer war, daß er mit roten, zerarbeiteten Händen zu ihr gekommen war? Rief es nicht manchmal noch aus einer ferneren Erinnerung und nannte einen kleinen geliebten Namen: Elja? Kleine, süße Elja?

„Sie dürfen nicht mißtrauisch sein gegen mich, Ellinor. „Wenn ich Ihnen auch nicht helfen kann, lassen Sie mich doch aber wenigstens teilnehmen an Ihrer Arbeit, Herr Oppen.“

Er schüttelte den Kopf und fand sich wieder Gesicht zurecht, das zu ihm erhoben war.

„Gewiß, Fräulein von Roth. Morgen fahren beide hinaus nach Köpenick, und ich werde Ihnen zeigen.“

„O, vielen Dank, Herr Oppen! Ich freue mich darauf!“

Am nächsten Tage führte Oppen Ellinor durch eine kleine Werkstatt in Köpenick. Er erklärte ihr an dem Modell und den Zeichnungen den Motor und den Apparat, soweit die Konstruktion schon feststand. In dem das alles mit großem Stolz und freute sich, als die Werkstatt voller Bewunderung für ihn und mit einanderwirbelnden Gedanken verlief.

(Fortsetzung folgt.)

es für Jedermann notwendig, seinen Körper zu prüfen, um auf diese Weise diesen selbst neue Kraft zuzuführen, um auf diese Weise diesen verstandsfähig zu machen. Nur ein gesunder Körper kann einen gesunden Geist haben und nur dieser ist in der Lage, die Aufgaben zu erfüllen, die ein jeder auch zu erfüllen hat. Hierin eine Electrolyse-Verbindung verbessert das Blut, die Körperkräfte, gibt neuen Lebensmut, deshalb vermeint niemand, von Zeit zu Zeit eine Leciferinur zu machen, um auf diese Weise die verlorenen Kräfte wieder zu gewinnen. Leciferin ist in allen Apotheken und Drogerien erhältlich, schmeckt sehr angenehm, macht nicht corpulent.

Entscheidungs spiel

B. 09 Flörsheim — S. C. Dpel Küsselsheim

Wie allen Sportlern bekannt, steigt am kommenden Sonntag im Wiesbadener Stadion an der Erbenheimstraße der Entscheidungslampf um die Meisterschaft des Kreises Wiesbaden. Für beide Parteien geht es um Sein oder Nichtsein. Wohl Flörsheim in der Saison nicht ein einziges Spiel verloren hat, sind heute die Küsselsheimer besser gerüstet als die Flörsheimer. Man kann zu einem großen Schlage nur dann aussteigen, wenn man in den eigenen Reihen einig ist. Für den Ortverein gibt es nur eine Frage: das wirklich beste Mannschicksel auf die Beine zu bringen! Hier muß das Zusammenspiel oder die Sympathie des Einzelnen hinter dem Ziele durchtreten. Darum rüftet statt rastet! — Abfahrt ab Rathausplatz 1.30. Anhänger können dort ebenfalls für 90 Pfennig mit nach Wiesbaden gelangen. Karten sind am Postamt zu lösen. Die Schüler spielen vorher gegen Küsselsheim um 12.30 Uhr ab Rathausplatz.

Aus der Umgegend

(-) Mörfelden. (Auflösung des Gemeinderats?) Mörfelden findet eine Gemeinderatsitzung statt, auf der Tagesordnung u. a. die Frage der Auflösung des Gemeinderats steht. Da die bürgerlichen und sozialdemokratischen Mitglieder des Gemeinderats, die zusammen den Kommunisten gegenüber die Mehrheit bilden, verschiedenen Sitzungen fern blieben, erklärte der kommunistische Bürgermeister, mit dem jetzigen Gemeinderat nicht weiter arbeiten können.

(-) Mainz. (Hohe Geldstrafe für Schwarzbrenner.) Die Große Strafkammer verurteilte den 35-jährigen Handlungsgehilfen Heinrich Klaffen aus Bundenheim in der Berufungsinstanz wegen Schwarzbrennerei zu zwei Monaten Gefängnis, 30.72 Mark Geldstrafe und 8388 Mark Wertersatz. Der in der gleichen Sache in erster Instanz freigesprochene Kaufmann Sally Seligmann aus Bad Kreuznach wurde zu 161.961.60 Mark Geldstrafe und 45.156.60 Mark Wertersatzstrafe verurteilt. Die Strafen der übrigen Angeklagten blieben bestehen, während der Angeklagte wie in der ersten Instanz freigesprochen wurde. Die Beschuldigten hatten in Bundenheim bzw. Mainz-Ginsheim Schwarzbrennereien bzw. Zucker und eingekauft dazu geliefert und die Produkte der Schwarzbrennereien abgesetzt.

Zur Geschichte des letzten Kurmainzer Gesang- und Gebetbuches.

1787

(Schluß.)

Im die große Nähe des Verfassers und der Druckerei zu sein, erhielt der Kurfürst Friedrich Karl Joseph eine kurze Vorrede in nachstehendem Wortlaut (Auszug):
Wir Friedrich Karl Joseph von Gottes Gnaden des heiligen Stuhls zu Mainz Erzbischof, des heiligen römischen Reichs Germanien Erzbischof und Kurfürst auch Bischof von Worms etc. etc. Belernen und thun kund allermänniglich, daß wir und unsern Rat und Ratgeber, Buchbinder und Buchhändler, wo und welcher Orten dieselben in unserm Erzstift und Kurhume Mainz gesehen sein mögen. Demnach Uns Kommissarien unterthänigst zu vernehmen gegeben, gestalten das mit Zensur und Erlaubnis der Obern kurz herausgekommen, so betitelt Neue christlich-katholische Gesang- und Gebetbuch für die mainzer Erzbischof von dessen Verfassern zugunsten des Armenhauses der darin bereits viele Jahre lang bestehende Druckerei zur alleinigen Druckförderung und Abhebung überlassen worden sei etc. die St. Rosalia-Hospitalbuchdruckerei mit einem Privilegium zu versehen und die Verbreitung aus wärtiger und fremder Exemtionen in unsern Aulanden zu verbieten gnädigst geruhen.

Wir befehlen demnach allen und jeden unsern Obern- und Untern, Schultheißen und Gerichten, auch andern Befehlshabern gnädigst und ernstlich, daß sie mehrgedachtes Hospitalbuch St. Rosalia bei dieser unserer ihm erteilten Vergünstigung und Freiheit jederzeit schützen und sichern, darwider einerlei Weise beschweren, noch daß es von anderen geteilt, gestohlen, sondern ihm jedesmal schleunigst und nachdrücklich Aushilfe widerfahren lassen, auch mit und bei dessen Vorstehern die verfallende Strafe und Konfiskation gehörigen Orts verfochten berichten sollen. Deswegen wahrer Urkunde haben Wir diesen Brief eigenhändig geschrieben, und unser Kassestrettsinzel demselben wirklich ausdrucken lassen. So gegeben Mainz den 24ten des Monats Dezember 1787.
Friedrich Karl Joseph,
Kurfürst.

Wie allem guten Willen des Verfassers und der Bischofsbehörde dem Volke mit der Herausgabe des neuen Gebetbuches ein willkommenes Geschenk zu bieten, fand dieses günstige Aufnahme, eben deshalb, weil man die dem so lieb gewordenen lateinischen Gesänge ganz ausgemerzt hat. Wir finden daher bald nach der Einführung des Buches in den Ästen viele Berichte der Pfarrer und Bedanten die Schwierigkeiten beim Gesang nach dem neuen Buche. Uns haben nur die Berichte aus der Umgegend näheres Interesse. Von Flörsheim, Hochheim, Weißbach und Eddersheim finden sich keine Beschwerden vor, so daß anzunehmen ist, daß man sich hier bald mit der Tatsache abgefunden hatte.

Beim Nachfüllen von **MAGGI** Würze verlangen Sie von Ihrem Händler auch

Auch auf andere MAGGI-Erzeugnisse, wie MAGGI Suppen und MAGGI Fleischbrühwürfel, gibt es Gutscheine

MAGGI
Gutscheine!

Raubüberfall auf eine Frau.

Einer der Täter auf der Flucht in der Nidda ertrunken.

(-) Harheim. Zwei junge Burschen versuchten einen Raubüberfall auf eine allein stehende ältere Frau. In der Taunusstraße liegt ein kleines Häuschen, das von der 50-jährigen Frau Göbel bewohnt wird. Als Frau Göbel mit dem Viehhüter beschäftigt war, bemerkte sie in der Scheune zwei fremde Leute, die über sie herfielen und sie zu Boden schlugen. Die Ueberfallene wehrte sich und die beiden Burschen ergriffen die Flucht, verfolgt von einigen Bauern. Als die beiden an die Nidda kamen, blieb ihnen keine andere Wahl, als in das eiskalte Wasser zu springen. Einer der beiden erreichte glücklich das andere Ufer und setzte seine Flucht nach Preungesheim fort. Der andere war untergegangen und blieb verschwunden. In Preungesheim konnte der fliehende Räuber von einem Polizeibeamten festgenommen werden.

Der Sprendlinger Mord vor dem Schwurgericht.

(-) Darmstadt. Vor dem Darmstädter Schwurgericht begann der große Prozeß um den Sprendlinger Mord, dessen Geschehen und Entdeckung als grausige Sensation noch in guter Erinnerung sein dürfte. In den frühen Morgenstunden des 12. November 1930 wurde die aus Polen stammende Ehefrau Stanislaw Baumgarten von ihrem Ehemann und bei tätiger Mithilfe von Verwandten erschlagen und die Leiche in einem im Garten schon gegrabenen Loch verscharrt. Die Tote wurde als vermist gemeldet. Der Ehemann Baumgarten unternahm auch Reisen, um die angeblich verschwundene zu identifizieren, sobald irgendwo eine Frauenleiche gefunden wurde. Die Mordsache schien im Dunkeln bleiben zu wollen, bis am Pfingsten 1931 sich eine Mittäterin, die Schwester des Baumgarten, die mit dem ebenfalls wegen Mittäterschaft angeklagten Heinrich Brandt verheiratet war, im Darmstädter Landgerichtsgangnis erhängte. Sie war in Untersuchungshaft, weil sie ihre kleine Nichte erstickt hatte. Sie hinterließ Briefe, die Licht in das Dunkel brachten, aber als alleinigen Schuldigen und Täter den eigenen Mann bezeichneten. Es war in den Briefen auch die Grabstelle angegeben. Durch das Landesfriminalamt wurde der Sache nachgegangen und man entdeckte die Leiche. Vor dem Schwurgericht stehen als Angeklagte: der Ehemann der Ermordeten, der Arbeiter Friedrich Baumgarten, dessen Schwager, der Arbeiter Heinrich Brandt, die Schwester des Hauptangeklagten, die Ehefrau Gertrude Baumeister.

Dagegen wirbelte in Wider die Einführung des neuen Gesangbuches vielen Staub auf und machte dem dortigen Pfarrer das Leben sauer. Der Schultheiß Allendorf sammelte 1792 die Gemeinde um sie gegen den Pfarrer aufzuwiegen, weil dieser gemäß der Verfügung des Erzbischofs nur den deutschen Gesang gebrauchte ließ. In diesen Versammlungen gebrauchte der Schultheiß spöttische Redensarten über den Pfarrer und rügte es, daß der Synod nicht eingegriffen wurde. Er sagte aus, daß er schon immer ein heimlicher Gegner des deutschen Gesanges gewesen sei. Der Pfarrer war seit Jahren krank und hielt sich auf seine eigenen Kosten einen Kaplan. Der Pfarrer rechtfertigte sich und sagt aus, daß der Synod (gemeint ist die allmonatliche örtliche Versammlung von Pfarrer, Lehrer, Schultheiß, Ortsvorstand und Kirchenjuranten) zwar mehrmals nicht stattgefunden habe. Doch wenn dieses der Fall war, habe der Schultheiß immer gefächelt und zwar aus dem Grunde, weil der Pfarrer nach dem Synod keinen Wein aufgestellt habe.

Der Pfarrer habe mit den übrigen Synodalen versucht, den Schultheißen wieder zur Teilnahme zu veranlassen und als Lokal statt dem Pfarrhause die Salztsee vorgeschlagen, dieses sei jedoch nicht angenommen worden, er habe sich immer bemüht, in Kirche und Schule die gebührende Ordnung zu halten. Die ihm nachgefolgten Schimpfworte habe weder er noch der Kaplan gebraucht. Dagegen habe der Schultheiß sich auf dem Kirchhofe bei allen Leuten spöttisch über den Pfarrer geäußert und gesagt, wenn beim Segen nicht lateinisch gesungen werde, würde er ihn verfluchen. Der Bürgermeister Lorenz Schott bezeugt diese Aussage. Der Pfarrer rechtfertigt sich, er sei schon seit Jahren krank und müsse den Gottesdienst manchmal etwas abkürzen weil er nicht lange stehen und singen könne.

Doch der streitbare Schultheiß schürte weiter und gibt an, daß der Pfarrer nicht lange genug läuten ließe, so daß nicht alle Leute in die Kirche kämen.

Der Pfarrer sagt aus, daß nur das Läuten beim Magnifikat abgekört werde, weil die Gloden im Chor gezogen würden, wo der Priester knie. Die Dede sei aber so schadhast und baufällig, daß der Speiß herunterfalle und für den Geistlichen große Gefahr beim Läuten bringe und Störung des Gottesdienstes zu befürchten sei. Doch der Schultheiß schürt weiter, scheint aber bei den Einwohnern keinem Anhang mehr gefunden zu haben.

Am 4. Februar 1793 endet der Leidensweg des Pfarrers durch den Tod. — In Marzheim erklärten 1792 die Chorsänger nicht mehr mit dem Schulmeister singen zu wollen und verlangen, daß dieser aus dem Ort zieht.

In Königstein erhält der Lehrer 2 Gulden Belohnung, weil er sich bei der Einführung des deutschen Gesangbuches viele Mühe gegeben habe. Sein Antrag auf höhere Befoldung wird abgelehnt, weil der Schulmeister noch Rotari und Advokat sei und in seinen Schriftengaben sehr biffig werde. Es werden ihm jedoch noch einmal 15 Gulden Belohnung gegeben.

In Hofheim machen 1791 die Chorsänger Schwierigkeiten. Es wird erwähnt, daß bei dem deutschen Gesang die Gemeinde schweige und nur die Orgel spiele. Wenn aber nach dem alten Gesangbuch gesungen würde, längen alle mit.

Man sieht aus diesen Berichten, daß die damalige kirchliche Verwaltung den Laien etwas zu weit entgegen kam. Es kam

(-) Darmstadt. (Beim Glatteis in Gefahr geraten.) Am Böllenfagor hatte sich ganz plötzlich so starkes Glatteis gebildet, daß der Heagomnibus nach Ober-Ramstadt nach mehrmaligen Versuchen — mit etwa 30 Personen besetzt — die Anhöhe zu erreichen, rutschte und in den Straßengraben geriet. Auch ein zweiter Omnibus konnte nicht fahren und kam ebenfalls dem Straßengraben verendlicht nahe. Während man noch mit den Fahrgästen beschäftigt war, kam aus entgegengesetzter Richtung ein Personenwagen, der auf dem Eis weiterrutschte und schließlich auf einen Omnibus aufzufuhr. Personen wurden glücklicherweise nicht verletzt.

(-) Wiesbaden. (Eine gefährliche Kurve.) Unweit von Bad Schwalbach bei Nollsdorf befindet sich eine gefährliche scharfwinkelige Kurve, in der schon zahlreiche Autos und Motorradfahrer verunglückt sind. Diese Kurve hat jetzt wieder ein Opfer gefordert. Als ein Zigarrenverkäufer aus Weilburg mit seinem Wagen die Kurve nahm, kam das Auto ins Schleudern und stürzte den 10 m hohen Felshang hinunter. Das Auto wurde fast völlig zerstört und der Fahrer schwer verletzt von Passanten geborgen, die für seine Ueberführung ins Krankenhaus sorgten.

(-) Marburg. (Die Kornhauserbrüche im Bohraatal.) In den Kornhäusern Gemünden und Halsdorf wurden in den Jahren 1930/31 mehrfach Einbrüche verübt, wobei den Tätern etwa 30 Zentner Weizenmehl, 15 Zentner Sojabohnen, 20 Zentner Korn und einzelne Zentner Erbsen, Fischmehl usw. im Werte von rund 1000 Mark in die Hände fielen. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen Landwirt in Bohre und einen Schreiner in Halsdorf, die beide schon mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft sind. Sie hatten sich vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht zu verantworten. Beide stritten die Einbrüche stritt ab. Zeugenauslagen — insgesamt wurden 27 Zeugen vernommen — ergaben, daß der Landwirt öfters zu nächtlicher oder früher Morgenstunde mit beladenem Fuhrwerk auf der Landstraße Gemünden-Bohra gesehen worden ist. Ein bei ihm beschäftigt gewesener junger Knecht hat auch öfters nachts im Gehöft des Angeklagten mit Frucht oder Mehl gefüllte Säcke abtragen müssen, deren Herkunft er sich nicht erklären konnte. An einen Landwirt aus Schiffelsbach hat er gelegentlich einmal das Anfinnen gestellt, ihm bei einem Einbruch behilflich zu sein. Ein anderer Zeuge hat Mehl bei dem Landwirt gekauft, das sich laut Aufschriß eines im Mehl vorgefundenen Zettels als aus der Sinningischen Mühle in Grifte stammende erwies. Das Urteil des Gerichts lautete für den Landwirt auf ein Jahr Gefängnis, für den Schreiner, dem die Mittäterschaft nicht nachgewiesen werden konnte, auf Freispruch.

1792 die Befehung der Stadt Mainz durch die Franzosen und nach langer Belagerung, die viel Unheil brachte, wurde die Stadt am 23. Juli 1793 wieder von der deutschen Armee erobert. Die Franzosen hatten die Geistlichkeit verjagt und einen unrechtmäßigen Bischof eingesetzt, wodurch natürlich auf kirchlichem Gebiete wieder die größten Nachteile entstanden. Der Widerstand gegen das neue Gesangbuch war 1797 noch nicht ganz gebrochen, wie aus einer diesbezüglichen Verordnung vom 27. März ersichtlich ist. Es wird darin bedauert, daß man an einigen Orten aus Abneigung gegen den deutschen Gesang den Nachmittagsgottesdienst verabsäume. Es werden daher die Pfarrer ermächtigt in solchen Fällen ganz nach der Mehrheit der Bevölkerung zu verfahren und wieder wie früher den Gottesdienst mit Choral und Musik zu halten. Auch in der Schule sollten wieder Choral und Musik gelehrt werden. Wenn es aber die Gemeinde wolle, dann solle der deutsche Gottesdienst beibehalten werden. Im Allgemeinen hatte man sich jedoch mit dem neuen Gesangbuch abgefunden und so konnte dieses bis zum Tode seines Verfassers im Jahre 1810 in der achten Auflage erscheinen.

Die Erzdiözese Mainz wurde 1802 nach über 1000jährigem Bestande aufgelöst und eine Neuordnung war nötig. Die Bistumsverfassungen fanden in Frankfurt am Main statt und wurden Ende 1803 nach Aschaffenburg verlegt.

Das Rasteler Landkapitel und die rheinhessischen Pfarreien wurden auch weiterhin von dort verwaltet und gehörten zum Bistum Regensburg. Die nass. Regierung erlaubte sich jedoch bald allerlei unberechtigte Eingriffe in die kirchliche Verwaltung und es entstanden neue Schwierigkeiten. Alle Wallfahrten und Prozessionen wurden verboten. Für Flörsheim die Wallfahrt nach Wallbüren und Dieburg, ferner die Prozession am verlobten Tag. Es entstand ein großes Religionsgemenge. Der Staat erließ Bestimmungen über die Taufe, die Ehe, den Gottesdienst; ernannte die Geistlichen usw. Mit der Gründung des Bistums Limburg im Jahre 1827 kam erst eine einheitliche Kirchenverwaltung zustande. Doch die Einmischungen des nass. Staates dauerten fort und zeitigten noch bedauerliche Folgen. Nach einem Erlasse des Bischofs Bausch vom 28. Dez. 1838 wurde das erste Limburger Gesangbuch ab 1. März 1839 allgemein für den Gottesdienst vorgeschrieben.

Die bevorstehende Neuauflage des Limburger Gesangbuches ist nötig, weil die alte Auflage schon seit Jahren vergriffen ist. Es ist aber bei einem solchen kostspieligen Neudruck selbstverständlich, daß die Mängel in Druck und Textanordnung beseitigt werden und wird daher das neue Gesangbuch auch manche Änderung bringen. Wir dürfen aber voraussetzen, daß der Hochw. Herr Bischof und seine Berater nur das Schönste und Beste zur Verherrlichung des Gottesdienstes und zur Erbauung des Volkes bringen. Das so lange erwartete neue Gesangbuch wird daher sicher eine gute Aufnahme bei dem katholischen Volke finden.

Bestellungen auf das

Neue Limburger Gesangbuch

das in Kürze erscheint, Ganzleinen, Rotschnitt 2.50 Rm. und bessere Ausführungen, nimmt entgegen

Buchhandlung Heinrich Dreisbach, Flörsheim

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim a. M.

Am Mittwoch, den 2. März 1932, nachmittags um 3 Uhr findet in der Riedschule die Mutterberatungsstunde statt.

Flörsheim am Main, den 25. Februar 1932.
Laud, Bürgermeister.

Schüleraufnahme zu Ostern 1932

Zur Aufnahme in die Grundschule sind alle Kinder, die vor dem 1. Juli 1926 geboren sind, also bis zum 30. Juni 1932 das 6. Lebensjahr vollenden, anzumelden und zwar vom

16. bis 20. Februar 1932

in der Riedschule, nachm. von 2.30 bis 3.30 Uhr.
Kinder, die das schulpflichtige Alter noch nicht erreicht

haben, können für die Grundschule angemeldet werden wenn sie bis zum

30. September 1932

das 6. Lebensjahr vollenden. Die Aufnahme dieser Kinder ist abhängig davon, daß sie die für den Schulbesuch erforderliche geistige und körperliche Reife besitzen. Impfschein ist vorzulegen.

Auswärts geborene Kinder sind anzumelden. Vorlage des Geburtscheines und Impfscheines.

Der Schulleiter: Flud, Ried



Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 8 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwägerin, Schwester und Tante, Frau

Ernestine Morgenstern

geb. Weingärtner

im Alter von 47 Jahren, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten nach langen, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:
Georg Morgenstern u. Kinder

Die Beerdigung findet am Samstag Nachmittag 4 Uhr, vom Trauerhause, Kirchgasse 8, aus statt.

1. Seelenamt Samstag Vormittag 7 Uhr.
Flörsheim, Köln, Metlach (Saargebiet) Wiesbaden, Hamborn, Kierdorf, den 25. Februar 1932.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Tode und der Beerdigung meiner lieben, guten, unvergeßlichen Gattin, unserer guten Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

Katharina Margarethe Nauheimer

geb. Beckhaus

sagen wir Allen unseren herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank der werten Geistlichkeit, den barmh. Schwestern, der werten Nachbarschaft, sowie allen denen, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben. Dank auch für die vielen Kranz- und Blumenpenden.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Lorenz Nauheimer und Kinder

Flörsheim, Hochheim, Mainz, den 24. Februar 1932.



Die Pfalz brennt!

Wann!? — das erfahren Sie in unserer neuesten Sonntagsbeilage

„DER SONNTAG“

Lebendfrische Kabliau

nur beste Qualität geputzt per Pfd. 30 Pfg

Burkh. Flesch

Hauptstraße 31
Telefon 94

Anton Flesch

Eisenbahnstr. 41
Telefon 61

KOSTENLOS

liefern wir jed. Rundfunkhörer eine Probenummer der offiziellen Programm-Zeitung

S.R.Z.

Südwestd. Rundfunk-Zeitung
Schreiben Sie sofort an:
S.R.Z., FRANKFURT AM MAIN
Bücherstraße 20/22

Obstatter

mit besten Edelsorten zu verpacken.

Näheres im Verlag der Zeitung.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Kassel (Südwestfunk).

Jeden Freitag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wettermeldung, anschließend Morgengymnastik I; 6.45 Morgengymnastik II; 7.15 Wetterbericht, anschließend Frühstück; 7.55 Wasserstands-meldungen; 12. Zeitangabe, Wirtschafts-meldungen; 12.05 Konzert; 12.40 Nachrichten, Wetter; 12.55 Rauener Zeitzeichen; 13.05 Mittagskonzert; 13.50 Nachrichten; 14. Werbekonzert; 14.45 Gießener Wetterbericht; 15.05 Zeit, Wirtschafts-meldungen; 16.55 Nachrichten; 17. Nachmittagskonzert; 18.30 Wirtschafts-meldungen; 19.30 Nachrichten.

Donnerstag, 25. Februar: 15.30 Jugendstunde; 18.40 Zeitfragen; 19.05 „George Washington“, Vortrag; 19.35 „Hans“, Vortrag; 20.05 Nobelpreisträger; 20.30 „Brüder und Damm“, 22.30 Nachrichten; 22.50 Unterhaltungskonzert.

Freitag, 26. Februar: 18.40 Konzertvortrag; 19.05 Nachrichten; 19.15 Unterhaltungskonzert; 20.15 „Der Strom“, 21.45 Violonmuff; 22.25 Nachrichten; 22.40 Tanzmusik.

Samstag, 27. Februar: 10.20 Schulfunk; 15.15 Jugendstunde; 16.20 Nachmittagskonzert; 18.40 „Der Himmel im März und April“, Vortrag; 19. Hans-Reliquien; 19.35 Dishtergalerie; 20.05 Bunter Abend; 23. Tanzmusik.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst

Freitag 6.30 Uhr 2. Seelenamt f. Gg. Friedrich Schleidt, 7 Uhr Jahramt für Philipp Wagner
Samstag 6.30 Uhr 2. Seelenamt für Johann Brechheimer, 7 Uhr 1. Seelenamt für Ernestine Morgenstern

Israel. Gottesdienst f. Flörsheim, Eddersheim u. Weilbach

Samstag, den 27. Februar 1932. Sabbat: R. Siso

5.30 Uhr Vorabendgottesdienst

9.00 Uhr Morgengottesdienst

2.00 Uhr Ringelglocke

6.50 Uhr Sabatgongang.

Zur Einführung

erhalten Sie vom 24. Febr. bis 2. März 32 bei Einkauf von

1 Pfd. Tafelmargarine

„Cefas Perle“ Pfd. 60,-

gratis

1/2 Pfd. „Cefas Perle“!

Grüßlin

Flörsheim a. M. Grabenstraße 18

4% Rabatt

Herrn-Pullover ohne Ärmel
die große Mode!

Reine Wolle das Stück nur 2.50

D. Mannheimer

Höchst a. M. — Flörsheim a. M.

WAHRE GESCHICHTEN

Die Zeitschrift
der Erlebnisse

Soeben erschien ein neues Heft!

50 Pf. Überall zu haben 50 Pf.

PROBENUMMERN GRATIS
VOM VERLAG

DR. SELLE-EYSLER A.G., BERLIN SW 68

Neueinführung
Allerfeinste Tafelmargarine
Latscha „Beste“
Pfund 60,-

Die preiswerte Margarine für Anspruchsvolle! Zur Einführung geben wir vom 24. Febr. bis einschl. 2. März bei Einkauf von einem Pfund

1/2 Pf. gratis!

Vierfrucht-Marmelade	Pfd. 38
Vierfrucht-Marmelade 2 Pfd. Eimer	72
Aprikosen getr.	Pfd. 60
Speck, fetter	Pfd. 52
Plockwurst	Pfd. 105

1930 er
Gaublckelheimer-Wiesberg
1/4 Fl. o. Gl. 50
ist wieder eingetroffen!

Kabliau
ohne Kopf
Im ganzen Fisch Pfd. 16
Im Ausschnitt Pfd. 18

Verlangen Sie Rabattmarken.

Latscha
Latscha liefert Lebensmittel